

Kaline Rehpenning

Special School, Apostolos Varnavas

05.12.16 – 03.03.17

Motivation zur Absolvierung eines Auslandspraktikums

Teile meiner schulischen und beruflichen Ausbildung im Ausland zu absolvieren, fand ich schon immer spannend. Den ersten Schritt habe ich schon in der elften Klasse getan, als ich das erste Halbjahr in einer Schule in Neuseeland absolvierte. Ich habe damals nur positive Erfahrungen gemacht und im Laufe der Jahre sehr von meinen Erfahrungen im Ausland profitiert. Als ich nun in der Ausbildung soweit war, ein Auslandspraktikum planen zu können, wurde ich neugierig. Die Schule klärte uns über Teilnahmebedingungen auf und sicherte uns außerdem einen Platz im Erasmusprogramm zu. Die einzige Hürde, die ich also nehmen musste, war, einen Praktikumsplatz im Ausland zu finden.

Die Auswahl des Landes stand sofort fest: Zypern.

Zum einen hatte ich hier die Möglichkeit privat unterzukommen, zum anderen ist es das einzige Land (außer Großbritannien), indem ich, nur der englischen Sprache mächtig, eine Chance habe einen Praktikumsplatz zu bekommen. Englisch ist auf Zypern zwar keine anerkannte Amtssprache, jedoch durch den Tourismus und die britische Kolonialzeit weit verbreitet.

Ziele und Erwartungen

In dem Auslandspraktikum möchte ich eine neue Umgebung kennenlernen, neue Menschen treffen und in einem mir noch fremden Land den Alltag leben. Aus Vorerfahrungen weiß ich, dass ich dem gewachsen bin. Das hat mir den Mut gegeben, auch über die sprachliche Barriere hinwegzusehen und das Praktikum in Zypern anzutreten.

Da mein Leben neben der Arbeit, das heißt Unterkunft, Versorgung etc. von vornherein gesichert waren, konnte ich mich uneingeschränkt auf das zyprische Leben und die Mentalität einlassen. Ich hatte die Erwartung, dass alle sehr herzlich und aufgeschlossen sind. Diese Erwartung wurde übertroffen.

Vorbereitungen

Glücklicherweise hatte ich die Chance mich vor Ort und persönlich um einen Praktikumsplatz zu bemühen. Da das Praktikum im Dezember 2016 startete, begann ich im Herbst 2015 damit, mich in Krankenhäusern zu informieren, in Einrichtungen vorzustellen und Bekannte nach Praxen für Ergotherapie in Zypern zu befragen. In einem Kindertherapiezentrum „Faros Zois“ hatte ich meine erste Chance auf einen Platz. Dort stellte ich mich persönlich vor und schickte wie erwünscht eine Bewerbung und Beschreibung meiner ergotherapeutischen Ausbildung hin. Leider lehnten sie mich nach mehreren Nachfragen ab, gaben mir jedoch die Adresse der Schule „Apostolos Varnavas“.



Die folgenden Schritte musste ich mangels Ferien von Deutschland aus durchführen. So schickte ich erneut eine Bewerbung, meinen Lebenslauf und eine Beschreibung meiner Ausbildung in Deutschland an die Special School Apostolos Varnavas in Liopetri. Was folgte war ein anhaltender Mailverkehr, indem viele Fragen gestellt und beantwortet werden mussten, bis ich schließlich im Juli 2016 den unterschriebenen Vertrag in den Händen hielt.

Ab dem Zeitpunkt schaltete sich auch meine Schule in Deutschland ein und gab mir Informationen über zu erledigende Aufgaben vor und während des Praktikums. Dinge, wie Nachweise der Kranken- und Haftpflichtversicherung waren mit einer Mail schnell erledigt und auch mit meiner Unterkunft hatte ich Glück, denn diese stand schon für mich bereit. So schnell wie möglich setzte ich mich daran, Hin- und Rückflug zu buchen und persönliche Angelegenheiten, wie die Kündigung meiner Wohnung in Deutschland in Gang zu bringen.

Vorstellung der Einrichtung

Die Förderschule „Apostolos Varnavas“ welche vom Ministerium für Bildung und Kultur in Zypern gegründet wurde, hatte ihren eigentlichen Sitz in Famagusta, heute Gazimagusa genannt.

Die türkische Übernahme des Nordens Zypern und der Stadt Famagusta im Jahre 1974, zwang die Schule, vorübergehend zu schließen. Mit Hilfe des Ministeriums und der Initiative von Eltern und Freunden der Schule, wurde im Jahr 1980 ein neues Gebäude in dem Dorf Liopetri errichtet. Hier war es seitdem möglich, Kinder mit Behinderungen aufzunehmen, zu unterrichten und deren Therapie zu gestalten. Das Einzugsgebiet der Schule umfasst neben Liopetri auch angrenzende Städte wie Paralimni, Avgorou, Sotira, Vrysoules, Frenaros und Agia Napa. Außerdem haben sowohl Kinder aus Larnaka und Umgebung (Xylofagou, Xylofagou und Ormideia), als auch welche aus dem besetzten Famagusta die Möglichkeit die Schule zu besuchen.

Grundsätzlich ist es laut Gesetz jedem Kind möglich, eine Sonder- bzw. Förderschule ab dem dritten Lebensjahr zu besuchen. So reicht die Altersspanne der Kinder, welche die Schule Apostolos Varnavas in Liopetri besuchen von drei bis 21 Jahren. Auftretende Krankheitsbilder sind hier zum Beispiel Zerebralpareesen und damit einhergehende geistige und körperliche Behinderungen, genetische Störungen sowie erworbene Mängel, prä-, peri- oder postnatal. Zusätzlich können emotionale, motorische und sensorische Probleme auftreten.

Die Kinder werden in der Schule in acht Klassen unterteilt. Dabei wird sowohl auf ähnliche Fähigkeiten als auch auf gleiche Problemfelder der Kinder Rücksicht genommen. Bei einer Schülerzahl von 48 Kindern im Jahre 2016/2017 besteht jede Klasse aus fünf bis sieben Kindern. Diese Klassen werden von einem ausgebildeten Sonderpädagogen geleitet, welcher zusätzlich von maximal drei Schulassistenten unterstützt wird.

Der Lehrplan der Schule basiert auf der Herausgabe von Leitlinien, Zielen und empfohlenen Aktivitäten des Ministeriums für Bildung und Kultur. Demzufolge sollen Kinder mit Behinderung in folgenden Bereichen, soweit es individuell möglich ist gefördert werden:

- Lebenspraktische Aufgaben (ADL)
- Grob- und Feinmotorik
- Sensorische Integration
- Soziale Interaktion
- Emotionale Bildung
- Sprach- und Lesefähigkeit
- Mathematisches Verständnis
- Körperhygiene

Um eine individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes gewährleisten zu können, arbeitet die Schule mit dem sogenannten „Individualized Education Program“ (IEP). Dieses Programm erfasst die individuellen Fähigkeiten und Ziele eines jeden Schülers und zeigt Strategien auf, um die bestmögliche Entwicklung des Kindes zu gewährleisten. Dreimal im Jahr wird somit eine Beurteilung über jeden Schüler verfasst, beruhend auf therapeutischen Fortschritten aller Fachrichtungen und Beobachtungen der Lehrer und Assistenten im Schulalltag. In multidisziplinären Sitzungen und in Anwesenheit der Schulpsychologin werden außerdem die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert und über weitere Vorgehensweisen aufgeklärt. Die Eltern werden somit zu Co-Therapeuten der Kinder, was einen bestmöglichen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder gewährleistet.



Beschreibung der Therapien

In der Special School Apostolos Varnavas sind drei Ergotherapeuten fest angestellt. Ihnen stehen drei Räume zu jeder Zeit zur Verfügung. G. ist einer der Ergotherapeuten. Ihm ist einer der drei Räume zugeteilt, wo er mit den älteren Kindern ab ca. Jahren, welche nicht schwer betroffen sind die Ergotherapie durchführt. E. ist eine junge Ergotherapeutin und Vertretung für eine Kollegin im Schwangerschaftsurlaub. Sie behandelt überwiegend Mehrfachbetroffene Kinder im Rollstuhl. Diese Therapien führt sie in unserem Therapieraum durch. A., meine Anleiterin übernimmt in der Regel die jüngeren Kinder. Ihre Therapien finden meistens im SI Raum statt. Schon zu Beginn erklärte sie mir, dass sie ausschließlich nach Bobath und SI behandelt. Im Normalfall finden ausschließlich Einzeltherapien statt. Es kann jedoch vorkommen, dass sowohl Physio-, als auch Ergotherapeuten den SI Raum nutzen, oder Therapieeinheiten für ein Kind von Ergo- und Physiotherapeut gemeinsam übernommen werden. Zusätzlich zu diesen Einzeltherapien findet jede Woche eine Einheit des Sherborne Developmental Movement (SDM) statt. Auch die Musiktherapie wird einmal die Woche in der Gruppe durchgeführt. Hier singen wir gemeinsam Lieder und spielen Instrumente. Außerdem steht allen Therapeuten ein sehr gut ausgestatteter Snoezeleraum zur Verfügung, wo mindestens einmal die Woche eine Einheit stattfindet.

Verlauf des Praktikums

Orientierungsphase und Beobachtungsphase

Schon der erste Schultag war sehr positiv. Ich wurde herzlich von der Schulleiterin empfangen und mir wurde sofort versichert, dass ich mit allen Fragen und Problemen zu ihr kommen kann. Danach bekam ich eine Führung durch das Schulgebäude und einen Einblick in alle Räume. Dabei konnte ich mich sofort allen meinen neuen Kollegen vorstellen. Für mich waren das schon zu Beginn sehr viele neue Eindrücke. Im Nachhinein bin ich jedoch sehr froh, alle von Beginn an kennengelernt zu haben. So konnte ich auch mit Lehrern, Therapeuten und Assistenten in Kontakt kommen, mit denen ich im Alltag nicht direkt zusammenarbeite.

Während des ersten Monats habe ich gute Kontakte mit meinen Kollegen und den Kindern knüpfen können. Der Umgang in der Schule ist zwischen Lehrern, Therapeuten, Assistenten und Schülern sehr innig. So war ich am Anfang doch sehr skeptisch, wie intim die Erwachsenen mit den Kindern umgehen, immerhin können diese sich nicht vor ungewollten Küssen und Umarmungen schützen. Es scheint auf Zypern normal zu sein, sich während Gesprächen im Arm zu liegen, sich Anzufassen und an alle Menschen Küsse zu verteilen. Zu Beginn dieses Praktikums hatte ich schon ein Problem damit. Weniger wegen der Kinder, die ihren Speichelfluss nicht kontrollieren können und mir in den Arm fallen, sondern wegen der Erwachsenen, die mir unvermittelt zum Beispiel ins Gesicht fassen. Trotz meiner anfänglichen Scheu, bin ich froh, dass diese Mentalität von den Zyprioten gelebt wird. Ich habe dadurch schon eine sehr persönliche Beziehung zu vielen meiner Kollegen aufbauen können und fühle mich seit meinem ersten Tag willkommen. Im Kontakt mit den Kindern möchte ich zwar offen sein, mir diese Mentalität jedoch nicht zu eigen machen. Ich komme den Kindern nur so nahe, wie sie es mir vorgeben und das auch nur, wenn diese es von sich aus einfordern. Im Normalfall gehe ich mit den Kindern so um, wie ich es mit jedem anderen Kind in Deutschland tun würde und lasse ihnen ihre Grenzen. Im Kontakt mit meinen Kollegen, versuche ich das „typisch deutsche“ abzulegen und mich, soweit ich mich wohlfühle, zu integrieren. So verteile ich fleißig Küsse und Umarmungen zu allen besonderen und weniger besonderen Anlässen, was meine Arbeitszeit zum Teil erheblich verlängert.

Nach der Vorstellungsrunde am ersten Tag, habe ich schon die erste Therapieeinheit begleitet. Ich wurde vom ersten Tag an über die Kinder, ihre Fähigkeiten, Vorlieben und Interessen und auch über ihre Problemfelder aufgeklärt. Der erste Monat war geprägt von Weihnachten. Ich habe die Kinder beim Einüben und Aufführen des Weihnachtsstückes begleitet. Wir haben zusammen Weihnachtslieder gesungen und kleine (und größere) Ausflüge in Städte und Cafés gemacht. Neben diesen besonderen Aktivitäten, fanden jeden Tag mindestens zwei Ergotherapieeinheiten statt, welche ich begleiten und beobachten durfte.

Im Folgenden beschreibe ich meinen Tagesablauf in der Beobachtungsphase:

Mein Arbeitstag startet morgens um halb acht. Zusammen mit meinen Kollegen nehmen wir die Kinder in Empfang, welche überwiegend mit Schulbussen zur Schule transportiert werden. Gemeinsam verbringen wir die Zeit bis 7:45 Uhr im Eingangsbereich damit, uns ausgiebig zu begrüßen. Dann startet die erste Therapieeinheit. Gemeinsam mit meiner Anleiterin holen wir das entsprechende Kind in seinem Klassenraum ab. Entsprechend des Therapieplans suchen wir entweder den Ergoraum oder den SI Raum auf. Die Einheiten sind jeweils 40 Minuten lang. Bis zur Frühstückspause um 9:05 Uhr finden demnach zwei Einheiten statt. In der Pause habe ich die Möglichkeit das im Lehrerzimmer angebotene Frühstücksbuffet zu nutzen. Zudem hat meine Anleiterin jeden Montag Pausenaufsicht, wo ich sie begleite. Nach dieser 20minütigen Pause folgen zwei weitere Therapieeinheiten mit einer anschließenden 15minütigen Pause, gefolgt von zwei Einheiten und zehn Minuten Pause. Ab 12:20 Uhr finden keine Therapien mehr statt. Die Therapeuten nutzen diese Zeit zum Austausch untereinander, zur Dokumentation oder zum Aushelfen in den Klassen.

Ich nutze die erste große Pause für ein Frühstück, wo ich die Chance habe, meinen Kollegen zu begegnen und mich mit ihnen zu unterhalten. Die beiden

folgenden Pausen nutze ich, um Therapieeinheiten zu dokumentieren und alle Eindrücke schriftlich festzuhalten. Die freie Zeit ab 12:20 Uhr verbringe ich überwiegend in einer der acht Klassen. Hier spiele ich mit den Kindern oder helfe meinen Kollegen dabei, Essen zu reichen. Das macht mir Spaß und ich habe über die Therapien hinaus die Möglichkeit, mit den Kindern in Kontakt zu kommen. Ob diese sechs Therapieeinheiten am Tag gefüllt werden ist tages- und kinderabhängig. Die Struktur ist zwar festgelegt, wird hier auf Zypern jedoch gerne außer Acht gelassen. Ergeben sich für mich vor Ende der Therapiezeit größere Pausen, fülle ich diese damit, indem ich Therapeuten anderer Professionen begleite.

Anleitungsphase

Nach vier Wochen in denen ich viel begleitet und beobachtet hatte, habe ich die Chance bekommen, meine eigenen Patienten zu behandeln. Ich bekam einen Stundenplan, nach dem ich fünf bis sechs Einheiten am Tag sowohl Ergotherapie anbiete, als auch Klassen begleite. Ich war sehr glücklich, dass die Schule und auch die Eltern mir das Vertrauen schenken, ihre Kindern behandeln zu dürfen. Was mir besonders gut gefallen hat ist, dass ich in dieser Phase nie mit einem Kind alleine war. Zu meinen Therapiezeiten war entweder meine Anleiterin oder eine andere Ergotherapeutin vor Ort und haben mich (und sei es nur in der Sprache) unterstützt. Zu Beginn dieser Phase gaben sie mir zu jedem Kind einen Überblick über das Krankheitsbild, Ziele und wie man diese erreichen kann. So war ich in der Therapiegestaltung nie ratlos. Auch, wenn ich mit den Kindern nicht alleine war, hatte ich dennoch die Chance meine Einheiten so zu gestalten, wie ich es geplant hatte. Die Therapeuten gaben mir nur Hilfestellung bei Fragen und Problemen, ließen mich aber den Alltag alleine bewältigen. Dank der langen Zeit, die ich Beobachten durfte, kam ich mit den gestellten Aufgaben super zurecht. Ich fühlte mich sicher im Umgang mit den Kindern und war auch sehr stolz auf mich, endlich eine Behandlung durchzuführen.

Mein Tagesablauf in der Anleitungsphase ist strukturiert wie bisher. Die Pausen nutzte ich jedoch vermehrt, um zu dokumentieren und Zeit mit den Kindern auf dem Pausenhof zu verbringen. Daneben bleibt trotzdem noch ausreichend Zeit, um mit meinen Kollegen in Kontakt zu kommen und mich mit ihnen auszutauschen. Auch über Therapieerfolge berichte ich ihnen natürlich sehr gerne. Die Kinder wurden in dieser Phase mir gegenüber viel vertrauter. Ich wurde zuvor schon toll angenommen. Jetzt wird jedoch auch oft explizit nach mir gerufen und nur ich soll ihnen Aufmerksamkeit schenken. Das freut mich natürlich besonders und auch da bin ich sehr stolz drauf.

Fazit

Ich bin sehr zufrieden mit mir und dem Praktikum auf Zypern. Meine persönlichen Ziele im Hinblick auf das Kontakte knüpfen, die Integration in den Arbeitsalltag und das in den Kontakt kommen mit den Kindern hat vom ersten Tag an toll geklappt. Ich bin begeistert von den offenen und freundlichen Menschen und hoffe, dass ich ein bisschen von der zyprischen Mentalität mit nach Deutschland nehmen kann.

Die größten Schwierigkeiten sind bei der Sprache aufgetreten. Auch wenn ich therapierelevante Begriffe schnell gelernt habe, bin ich trotzdem noch weit davon entfernt die griechische Sprache zu verstehen. Ich kann an dem Punkt meine Kollegen nur loben. Sie haben sich wirklich Mühe gegeben viel mit mir (auf Englisch) zu sprechen und mir griechische Floskeln beizubringen. Wann immer es relevant war, haben sie etwas für mich übersetzt, so dass ich selten ratlos danebenstand. Ich habe mich sehr gefreut, dass ich zu allen Veranstaltungen der Schule sofort eingeladen wurde. Sei es die Weihnachtsaufführung, ein Meze unter Kollegen oder sogar mit dem Kollegium, den Eltern und dem Förderverein. Ich wurde immer miteinbezogen und nie alleine gelassen.

Zusätzlich zu den vielen tollen Menschen in der Schule, hatte ich nette Nachbarn. Sie haben mich zum Kaffee, auf einen Spaziergang und sogar auf eine Inselrundfahrt eingeladen. Bei dieser hatte ich die Möglichkeit viel zu sehen und etwas über die Geschichte Zyperns zu erfahren, was sehr interessant war. Ich konnte mich also in der Schule und auch zu Hause darauf verlassen, dass ich immer einen Ansprechpartner hatte.

Was ich schade finde ist, dass ich bisher keinen Vergleich zur Ergotherapie speziell in dem Bereich der Kinder mit Behinderungen ziehen konnte. Umso mehr freue ich mich auf mein anstehendes Praktikum im dritten Praktikumsblock, wo ich eine ähnliche Stelle in Deutschland antreten werde. Gemeinsamkeiten und Unterschiede speziell in der ergotherapeutischen Behandlung werde ich also erst später feststellen können. Was ich allerdings jetzt schon loben kann, ist die Vielzahl der integrierten Therapien in den Schulalltag einer Förderschule. In den drei Monaten habe ich bei vielen Kindern Fortschritte beobachten können, was in erster Linie daran liegt, wie konsequent und regelmäßig mit den Kindern gearbeitet wird. Ich finde es sehr gut, dass Therapieinhalte auch im Klassenalltag berücksichtigt werden und auch die Eltern aufgefordert werden, ihren Teil daheim dazu beizutragen. Zudem hat mir dieses Praktikum einen Einblick in ein toll funktionierendes interdisziplinäres Team gegeben. Die Absprachen untereinander klappen hervorragend, wovon vor allem die Kinder sehr profitieren. Alles in allem halte ich sehr viel von diesem Konzept und bin der Meinung, dass man dieses überall einführen und umsetzen sollte. Denn vor allem sind es die Kinder die davon profitieren und eine Chance bekommen, sich besser zu entwickeln.

Im Hinblick auf meine Zukunft kann ich mich bisher noch nicht festlegen. Zypern ist ein tolles Land und bringt vor allem für das persönliche Wohlbefinden viele Vorteile. Die frühe Helligkeit, die Sonne, der blaue Himmel und die frische Luft, frei von Industrieabgasen sind nur ein Teil davon. Jedoch gibt es Arbeitsplätze wie hier an dieser Schule, nicht wie Sand am Meer. Hat man kein Glück und bekommt keine der begehrten Stellen, hat man als Ergotherapeutin außerdem die Möglichkeit in Therapiezentren, Krankenhäusern oder privaten Praxen zu arbeiten. Die Rahmenbedingungen dort sind jedoch nicht mit denen an Special Schools zu vergleichen. Ich schließe das Arbeiten in diesem Land nicht vollkommen aus, denke aber, dass gerade Berufsanfänger im Kern Europas bessere Chancen auf Arbeit und Fortbildung haben als auf dieser wunderschönen aber kleinen Insel.